

# Gelege- und Kükenschutz in der Wesermarsch

EU-Vogelschutzgebiet V64 (Marschen am Jadebusen)

**Ergebnisbericht 2017**



Uferschnepfen-Gelege im Maisfeld

Auftraggeber: Landkreis Wesermarsch



**BÜRO FÜR ÖKOLOGIE  
UND LANDSCHAFTSPLANUNG**

**Matthias Bergmann, Dipl.-Ing. Landespflege**

Krummackerweg 16 a, 26605 Aurich / Ostfriesland

Tel. 04941 – 604 60 10, Mobil 0152 – 533 98 203

[bergmann@natur-ostfriesland.de](mailto:bergmann@natur-ostfriesland.de)

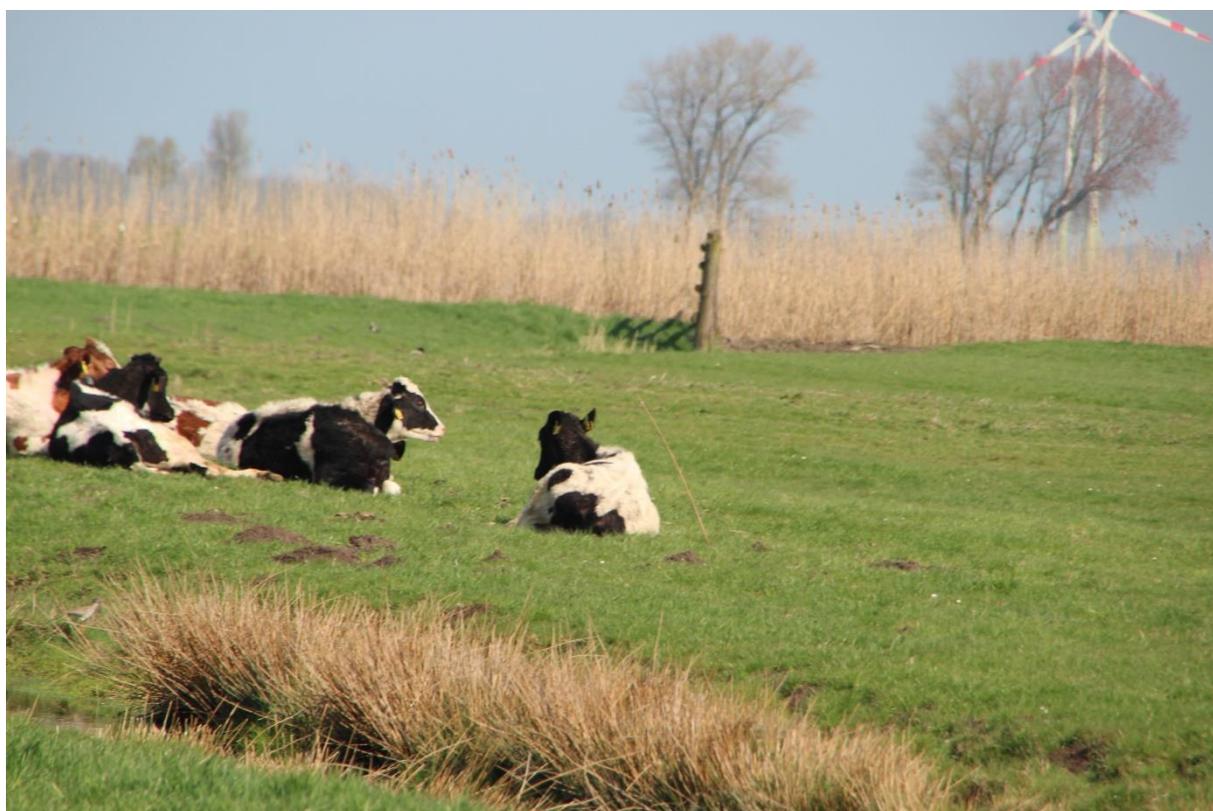
[www.bergmann-landschaftsplanung.de](http://www.bergmann-landschaftsplanung.de)

Aurich, im September 2017

# 1. Einleitung

---

Der Gelege- und Kükenschutz im VSG V64 (Marschen am Jadebusen) wird bereits seit 2008 durchgeführt. 2017 wurden insgesamt wieder etwas mehr Gelege markiert und auch der Schlupferfolg stieg wieder leicht an (s. Tab. 1). Dabei wurden jedoch deutlich mehr Gelege durch landwirtschaftliche Arbeiten zerstört auf Flächen, auf denen in den Jahren zuvor erfolgreich kooperiert wurde. Besonders ärgerlich war 2017 die mangelnde Bereitschaft zweier Landwirte. Der eine hatte die Markierungsstöcke wieder entfernt und anschließend die Gelege (u.a. ein Sandregenpfeifer-Gelege) durch Pflügen zerstört. Ein anderer verweigerte den Zutritt einer Fläche mit 5 erfolgreichen Uferschnepfen-Gelegen unmittelbar vor der Mahd. Durch Vermittlung mit der UNB wurden die markierten Gelege zwar knapp umfahren, aber drei Gelege waren bereits frisch geschlüpft und die Küken anschließend ausgemäht.



**Abb. 1:** Durch Jungvieh zerstörtes Kiebitz-Gelege.

Als schwierig erwies sich wiederum der Flächenschutz, da ein bereitwilliger Landwirt trotz Zusage nicht aktiv wurde und zwei weitere aufgrund Flächenknappheit keine Maßnahmen umsetzen wollten. Hier spielten teilweise auch die Fraßschäden im Grünland durch Nonnengänse eine Rolle, wie schon im vergangenen Jahr. Insgesamt zeigt sich, dass die Grünlandnutzung insbesondere durch Neueinsaat immer noch intensiver wird, so dass einige früher besiedelte Bereiche inzwischen auch verwaist sind. Andererseits spielt nach wie vor die Prädation eine erhebliche Rolle und führte wieder zu großen Verlusten. Erstmals konnte dokumentiert werden, dass zwei Uferschnepfengelege auf Ackerflächen im Wapeler Groden erfolgreich schlüpften. Insgesamt wurden wieder auf ca. 20 ha flächige Maßnahmen (Mahd nach dem 15.6., langsame Mahd v.i.n.a.) durchgeführt.

## 2. Witterung und Nutzung

Das Frühjahr war 2017 war Anfang April noch recht warm, aber ab Mitte April bis Anfang wieder sehr kalt (Nachtfrost). Mitte Mai stiegen dann die Temperaturen und der Juni war besonders warm und trocken. Die erste großflächige Silagemahd war im Bereich Augustgroden bereits am 9.5! Am 28. März wurden bereits ausschließlich Vollgelege beim Kiebitz gefunden. Bei der Uferschnepfe gab es die ersten Gelege auch Anfang April, wobei die meisten erst Mitte April bis Anfang Mai (!) mit der Brut begannen.

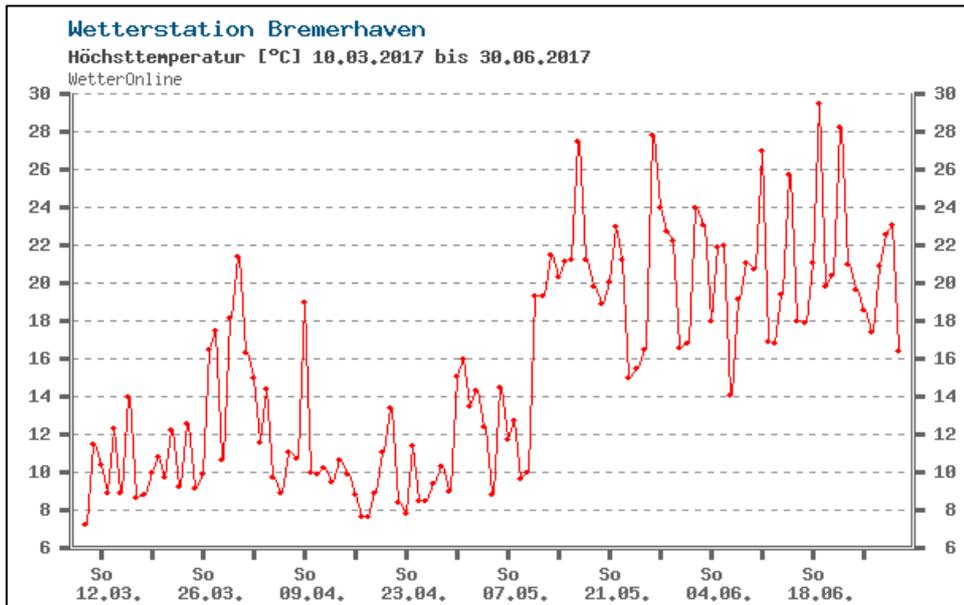


Abb. 2: Temperaturverlauf von März bis Juni 2017.

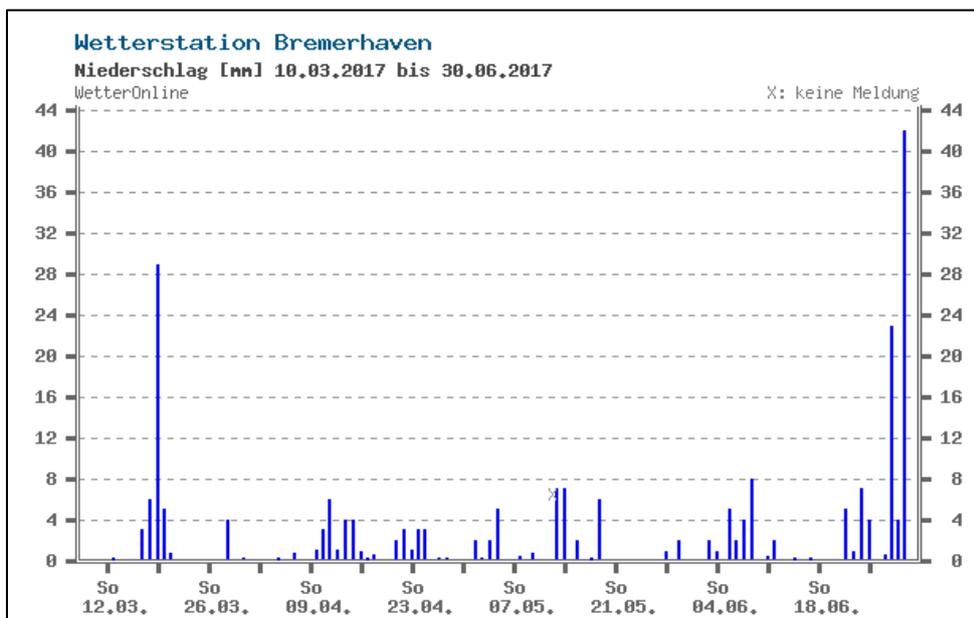


Abb. 3: Niederschläge in mm von März bis Juni 2017.

## 3. Methoden

---

Im Zeitraum vom 28. März bis zum 20. Juni wurde an 13 Geländetagen, i.d.R. ein bis zweimal wöchentlich Begehungen bzw. Kontrollen vorgenommen, wobei der Zeitaufwand meistens bei 7 – 10 Stunden pro Begehung lag. In diesem Jahr konnte der Gelegeschutz an weniger Terminen durchgeführt werden, da die Begehungen fast immer zu zweit stattfanden (Helfer Basshusen und Säfken sowie Mitarbeiter Reddemann).

Die Erfassung der Brutpaare erfolgte fast ausschließlich vom Auto aus, da so am wenigsten Störungen bewirkt werden. Die Fluchtdistanz gegenüber Fahrzeugen ist zudem erheblich geringer als gegenüber Fußgängern. Mit dem Fernglas wurden die Flächen nach Vögeln abgesucht und die potentiellen Revierpaare in die Karte eingetragen. In diesen Brutrevieren wurde anschließend gezielt nach brütenden Vögeln gesucht. Insbesondere in den ersten Frühlingswochen ist das Auffinden brütender Kiebitze relativ einfach, da diese relativ offen in kurzer oder auf Ackerflächen fehlender Vegetation sitzen.

Die gefundenen Nester werden mit zwei etwa einen Meter langen Bambusstöcken markiert, die jeweils in Bearbeitungsrichtung der Landmaschinen etwa 2 m vom Nest entfernt in den Boden gesteckt werden. Eine Nummerierung der Stöcke erleichtert die Zuordnung der Nester, Art und Anzahl der Eier werden protokolliert. Die markierten Gelege wurden fast wöchentlich kontrolliert. Bei der Kontrolle wurde nur dann von einem 100%igen Schlupferfolg ausgegangen, wenn sich in den verlassenen Nestmulden lediglich kleine Eierschalensplitter (Kiebitz, Austernfischer, Säbelschnäbler) bzw. Eierschalen (Uferschnepfe, Rotschenkel) befanden und keine beschädigten oder 'tauben' Eier in der Nestumgebung gefunden wurden. Dagegen wurden leere Nestmulden ohne Schalenreste als Prädation gewertet und der Schlupferfolg gleich Null gesetzt.

## 4. Ergebnisse

---

In diesem Jahr konnten insgesamt 121 Nester markiert werden, das drittschlechteste Ergebnis insgesamt. Mit nur 48 % Schlupferfolg bei allen markierten Gelegen zusammen, war dieser Wert unter dem Durchschnitt aller Jahre. Die höchsten Schlupferfolge erzielten Austernfischer (56 %) und Rotschenkel (75 %).

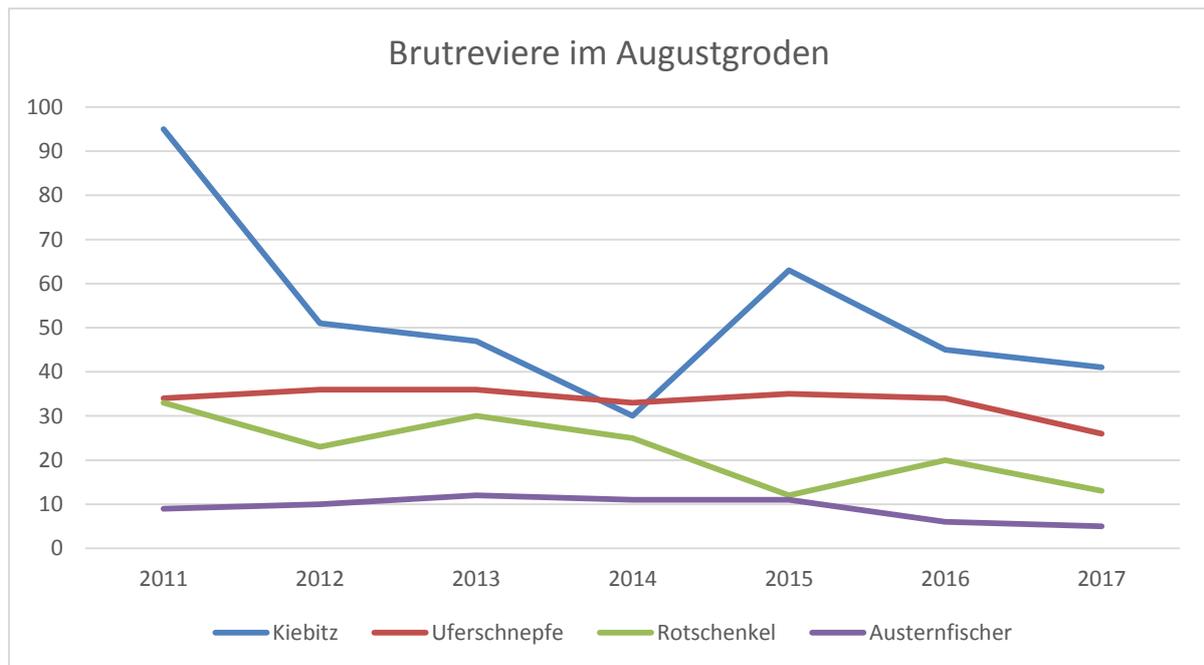
Die Kiebitzbestände waren wieder etwas geringer, ebenso nahm der Brutbestand beim Austernfischer weiter ab. Wie in Tab. 2 und Abb. 4 zu erkennen ist, sind die Brutpaarzahlen bei der Uferschnepfen im Hauptbrutgebiet Augustgrodan erstmals deutlich zurückgegangen, auch beim Rotschenkel sind sie nach dem Anstieg im letzten Jahr wieder gesunken. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Brutgebieten sind die Rückgänge insgesamt noch moderat, aber dennoch in der Tendenz abnehmend. Dieses könnte dem positiven Effekt des Gelege- und Kükenschutzes zugeschrieben werden. Der negative Trend ist jedoch in der Hauptsache auf die zunehmend schlechteren Habitatbedingungen im Grünland zu sehen. Beim Kiebitz ist seit Jahren ein Trend zu mehr Ackerbruten festzustellen. Auch die Uferschnepfe versucht es häufiger (erfolgreich) auf dem Acker und der Rotschenkel brütet ebenfalls vermehrt auf Äckern bzw. an den grünen Gruppen und Grabenrändern.

**Tab. 1:** Übersicht der Ergebnisse 2017 (fett), im Vergleich seit 2010

Art	Jahr	Anzahl Gelege	Gelege geschl.	Verlust Präd.	Verlust Landw.	Verlust sonst.	Schlupferfolg, in Klammern 2009
<b>Kiebitz - Grünland</b>	<b>2017</b>	<b>23</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>0</b>	<b>35 %</b>
	2016	20	9	18	3	0	45 %
	2015	46	22	24	0	0	47 %
	2014	21	13	7	1	0	62 %
	2013	45	35	7	3	0	77 %
	2012	40	10	28	1	1	35 %
	2011	69	37	28	2	2	54 %
	2010	58	30	26	2	0	51 % (52 %)
<b>Kiebitz - Acker</b>	<b>2017</b>	<b>56</b>	<b>28</b>	<b>18</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>50 %</b>
	2016	56	28	26	2	0	50 %
	2015	66	47	14	3	2	71 %
	2014	59	38	12	9	0	64 %
	2013	42	33	7	0	2	78 %
	2012	21	13	18	0	0	61 %
	2011	38	22	13	3	0	57 %
	2010	30	25	2	2	1	83 % (75 %)
<b>Austernfischer</b>	<b>2017</b>	<b>16</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>56 %</b>
	2016	12	3	9	0	0	25 %
	2015	15	7	8	0	0	46 %
	2014	16	9	7	2	0	56 %
	2013	17	8	8	0	0	47 %
	2012	12	4	8	0	0	33 %
	2011	15	4	9	2	0	27 %
	2010	11	5	6	0	0	45 % (72 %)
<b>Uferschnepfe</b>	<b>2017</b>	<b>16</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>50 %</b>
	2016	12	2	9	1	0	16 %
	2015	19	9	6	2	2	47 %
	2014	13	7	0	2	4	53 %
	2013	16	10	4	0	2	62 %
	2012	6	4	0	2	0	66 %
	2011	10	7	2	1	0	70 %
	2010	23	15	5	3	0	65 % (66 %)
<b>Rotschenkel</b>	<b>2017</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>75 %</b>
	2016	4	0	0	0	0	0 %
	2015	3	0	2	1	0	0 %
	2014	10	6	0	4	0	60 %
	2013	20	9	6	4	1	45 %
	2012	4	1	0	3	0	11 %
	2011	17	2	13	2	0	12 %
	2010	24	19	5	0	0	78 % (6 %)
<b>Knäkente</b>	<b>2013</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0 %</b>
<b>Sandregenpfeifer</b>	<b>2017</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>25 %</b>
	2016	2	2	0	0	0	100 %
	2014	1	1	0	0	0	100 %
	2013	3	3	0	0	0	100 %
	2012	1	1	0	0	0	100 %
	2011	1	0	1	0	0	0 %
	2010	3	2	0	0	4	66 % (66 %)
	<b>Gesamt (alle Arten)</b>	<b>2017</b>	<b>121</b>	<b>58</b>	<b>39</b>	<b>16</b>	<b>6</b>
2016		106	44	56	6	0	41 %
2015		150	86	54	6	2	57 %
2014		122	76	26	18	0	62 %
2013		154	102	38	9	5	66 %
2012		87	39	40	7	1	44 %
2011		157	71	67	16	3	45 %
2010		153	96	46	8	2	62 %

**Tab. 2:** Brutpaare im Augustgroden (Probefläche) 2011 - 2017

Art	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Kiebitz	95	51	47	30	63	45	<b>41</b>
Uferschnepfe	34	36	36	33	35	34	<b>26</b>
Rotschenkel	33	23	30	25	12	20	<b>13</b>
Austernfischer	9	10	12	11	11	6	<b>5</b>



**Abb. 4:** Entwicklung der Revierzahlen in der Probefläche Augustgroden

Beim **Kiebitz** wurden wie schon 2016 nur noch 29 % der Gelege im Grünland gefunden werden, der Trend geht deutlich in Richtung Ackerbruten. Von 2010 – 2012 lag der Grünlandanteil noch bei über 60 %, 2013 bei etwa 50 % und seit 2014 mehr oder weniger deutlich unter 50 %. Ein zweiter Trend, der ebenfalls bei der Uferschnepfe zu beobachten ist, ist eine größer werdende Konzentration auf einigen Flächen, während einzelne Bruten insbesondere im Grünland sehr selten geworden sind. Dies hängt vermutlich mit einer immer noch zunehmenden Intensivierung des Grünlandes zusammen: pflanzenartenreichere, alte Grünlandflächen werden umgebrochen und neu eingesät. Diese gleichmäßigen, monotonen Grünlandflächen sagen letztlich auch dem Kiebitz nicht mehr zu. Der Schlupferfolg aller markierten Kiebitzbruten sank mit 45 % erneut auf den niedrigsten Wert seit 2010. Dieser schlechte Wert ist auf die hohe Prädationsrate zurückzuführen, die den Gelegeschutz konterkariert. Zusätzlich kamen vermehrt Gelegeverluste durch die Landwirtschaft hinzu. Insbesondere auf den Ackerflächen mit den höchsten Brutdichten traten Probleme mit den Landwirten auf. Späte Bruten hatten wieder einen deutlich höheren Schlupferfolg.



**Abb. 5:** Durch Schleppschläuche beim GülLEN zerstörtes Kiebitzgelege



**Abb. 6:** Erfolgreiches Uferschnepfengelege im Mais

Die **Uferschnepfen** begannen wie schon 2015 und 2016 recht spät mit der Brut, von Mitte April bis Anfang Mai! Anfang April wurden noch mehr als 50 Uferschnepfen an den Pütten im Augustgroden beobachtet. Die Beobachtungen von Brutpaaren wurden sehr häufig auf wechselnden Flächen gemacht. Teilweise wird dieses Verhalten auf frühe Gelegeverluste durch Prädation zurückzuführen sein. Es wurde aber auch wieder beobachtet, dass Brutpaare durch einzelne Männchen gestört wurden. Die meisten Uferschnepfengelege wurden im Mai mit dem Abschleppen der hochrasigen Flächen gefunden. Ein Brutschwerpunkt nördlich der Deichschäferei im Augustgroden mit sieben Uferschnepfenpaaren und einem Rotschenkelpaar konnte in diesem Jahr durch Flächenschutzmaßnahmen geschützt werden. Hier wurde frühzeitig ein Schutz vereinbart und daher die Gelegesuche reduziert. Zwei andere Schwerpunkte konnten nicht durch flächige Maßnahmen geschützt werden und wurden beweidet. Auf einer Fläche konnte nach ersten Verlusten durch Jungrinder ein Teilbereich wieder ausgezäunt werden. Auf der anderen Fläche schienen die Brutpaare trotz der Beweidung erfolgreich gebrütet zu haben.

Wie schon gelegentlich in den Vorjahren gab es auch 2017 Ackerbruten. Im Gegensatz zum letzten Jahr waren diesmal beide Paare erfolgreich.

Insgesamt scheint der Brutbestand der Uferschnepfe in V64 relativ stabil zu sein: 2013 – 51, 2014 – 48, 2015 – 49, 2016 – 48, 2017 - 42 Reviere. Auffällig war in diesem Jahr, dass im Augustgroden weniger Brutpaare anwesend waren, dafür in anderen Bereichen ein oder zwei Brutpaare auf völlig neuen Brutflächen beobachtet wurden. Außerordentlich ärgerlich und vermeidbar war der Kükenverlust von fünf markierten Gelegen, die zunächst sämtlich erfolgreich geschlüpft waren. Durch die Mahd und anschließende Bearbeitung der Silage wurden wahrscheinlich alle Küken getötet. Eine Verschiebung der Mahd war nicht erreichen. Durch massive Bedrohungen des Flächeneigentümers (nicht Pächters!) konnte die Fläche unmittelbar vor der Mahd nicht begangen werden. Anschließend wurden die Gelege zwar knapp umfahren, aber die z.T. inzwischen geschlüpften Küken hielten sich bereits außerhalb des Nestes auf. Hier hätte in jedem Fall die Mahd vollständig verhindert werden müssen!

Der **Rotschenkel-Bestand** ist 2017 wieder gesunken, wobei immerhin drei der vier markierten Gelege erfolgreich waren. Rotschenkel siedeln sich gerne in der Nähe von Kiebitzen an. Da diese inzwischen immer seltener im Grünland brüten, sind hier auch weniger Rotschenkel. Regelmäßig können Rotschenkel auf Ackerflächen mit Kiebitz(zweit-)bruten beobachtet werden. Die Gelege befinden sich vermutlich in der höheren Vegetation der Gruppen und Grabenränder, denn auf den Ackerflächen selbst konnten keine Nester gefunden werden.

Die **Austernfischer** waren 2017 mit 56 % Schlupfrate der markierten Gelege recht erfolgreich, wiesen jedoch im Augustgroden einen weiteren Bestandsrückgang auf. **Säbelschnäbler** und **Sandregenpfeifer** besiedeln nach wie vor vorwiegend bzw. ausschließlich die neuen Pütten im Augustgroden und Wapeler Groden (nicht miterfasst), so dass sie nur noch selten auf Ackerflächen brüten. Trotzdem konnten 2017 mindestens 5 Reviere des Sandregenpfeifers auf Ackerflächen erfasst und vier markiert werden, von denen aber nur eins erfolgreich schlüpfen konnte!



**Abb. 7:** Rotschenkel sind im Grünland immer seltener zu beobachten



**Abb. 8:** Brütender Austernfischer im Maisfeld



**Abb. 9:** Grasende Nonnengänse trotz Vergrämungsmaßnahmen im Augustgroden

Leider konnten 2017 nur in drei Teilgebieten flächige Maßnahmen durchgeführt werden. Insgesamt hielten sich in den Kükenschutzflächen 10 Uferschnepfenbrutpaare, zwei Rotschenkel- und sieben Kiebitzbrutpaare auf.

Bei der Bruterfolgskontrolle im Augustgroden (Abb. 10) ist zu bedenken, dass bereits der Schlupferfolg in diesem Jahr wieder sehr gering ausgefallen ist. Außerdem wandern Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel mit ihren Jungen regelmäßig aus dem Binnenland ins Vorland ab.

In diesem Jahr wurden lediglich 7 Nester direkt durch vier Landwirte markiert. In den 121 gefundenen Nestern waren 433 Eier (3,5 / Nest), aus denen vermutlich 223 Küken geschlüpft sind (1,8 / Nest). Dies entspricht einem durchschnittlichen Schlupferfolg von 51 %. Mit eingerechnet wurden auch zwei Stockentengelege mit 10 und 11 Eiern, von denen eins erfolgreich war.

Die Gesamtgröße der Flächen (Feldblöcke) mit Gelegefunden (alle Nester) betrug 141 ha. Auf dem Acker befanden sich 78 Nester = 64 %, 43 bzw. 36 % im Grünland.

In dem ca. 4.500 ha großen Untersuchungsgebiet wurden Gelege auf 141 ha Fläche markiert. Nimmt man alle Flächen hinzu auf denen Reviere gefunden wurden, sind dies vielleicht rund 300 ha, also lediglich 6 % der Gesamtfläche. Dabei liegt der Grünlandanteil bei etwa der Hälfte. Es sollte doch möglich sein, zumindest auf 150 ha Grünland (3 % des Vogelschutzgebietes) flächige Maßnahmen durchzusetzen, die einen Schutz der Wiesenvögel gewährleisten!



# Literatur

---

BERGMANN, M., LANGE, G. u. ROSSKAMP, T. (2007): Neue Bewirtschaftungsstrategien für den Wiesenvogelschutz, Abschlussbericht 2004 – 2007.

BERGMANN, M (2009 - 2016): Gelege- und Kükenschutz in der Wesermarsch, V 64, Ergebnisbericht.

BERGMANN, M. und T. ROSSKAMP (2010): Brutvogelbestandsaufnahme im Vogelschutzgebiet V 64 „Marschen am Jadebusen“, im Auftrag der Staatl. Vogelschutzwarte.

LANDSCHAPSBEHEER NEDERLAND (1995): Handvat voor weidevogelbescherming.

ROSSKAMP, T. (2000-2006): Gelegeschutz in der Wesermarsch. Ergebnisberichte der Arbeiten in der Stollhammer- und Abbhauser Wisch.

ROSSKAMP, T. (2008): Gelegeschutz in der Wesermarsch. Ergebnisbericht in den Vogelschutzgebieten V 64 u. 65.